



Abb. 2. Oben schematisches Bestandesprofil der Vegetation längs des linken Sarneraach-Ufers. — Unten Kartenskizze des Beobachtungsgebietes. Eingetragen sind die Standorte der Sumpfrohrsängernester (ausgefüllte Kreise, daneben Nestnummer) und der singenden ♂♂ (offene Kreise).

kurz vor dem Ausfliegen 3 Junge gezählt, die volle Eizahl ist aber nicht bekannt. Von 54 Eiern in zwölf mehrfach kontrollierten Nestern gingen während der Bebrütung 5 verloren; aus den übrigen schlüpften 42 Junge, von denen sicher 7 nicht zum Ausfliegen kamen, da zwei Nester geplündert wurden und aus einem dritten ein Junges verschwand.

Die Ersatzbruten weisen ungleiche Gelegegrößen auf: Anstelle des leeren, verlassenen Nestes Nr. 1 (am 7. Juni im Bau) war bereits am 23. Juni ein Fünfergelege (Nr. 10) vorhanden und am 1. Juli anstelle des am 22. Juni von Badenden zerstörten Vierergeleges Nr. 12 ein gleich grosses (Nr. 12a). Einem Paar (Nr. 5) wurden Anfang Juli die etwa vier bis sechs Tage alten Jungen geraubt, worauf am 7. Juli in 30 m Entfernung ein neues Nest (Nr. 14) mit einem Ei gefunden wurde. Am 11. Juli war auch dieses Nest leer. Eine Woche später wurde im Abstand von je 20 m von den beiden ersten Nestern ein drittes (Nr. 16) mit 3 Eiern entdeckt, die am 27. Juli noch bebrütet wurden; das weitere Schicksal dieser Brut ist nicht bekannt, da ich verhindert war, die Kontrolle weiterzuführen.

Für die Brutdauer und Nestlingszeit waren leider keine genauen Daten zu ermitteln, da wir die Nester nur alle zwei bis drei Tage aufsuchen konnten. In vier Fällen ergab sich eine Brutdauer von ungefähr 13, vielleicht auch nur 12 Tagen, was mit den Angaben in der Literatur übereinstimmen würde. Wir hoffen jedoch, die Beobachtungen weiterzuführen und dabei diese und andere Fragen eingehender bearbeiten zu können.

Alfred SCHWAB, Luzern

Horntaucher verteidigt sein Nest mit Wasserspritzen. — Am 5. Juli 1961 fanden wir auf einem kleinen Teich südlich von Bardu (Nordnorwegen) das Nest eines Horntaucherpaares *Podiceps auritus*. Es stand nur ca. 1,50 m vom sumpfigen, mit Weiden bestandenen Ufer entfernt, in einer «Fieberkleewiese». Die Wassertiefe, über der das Nest schwamm, betrug ca. 70 cm; der Grund des Teiches am Neststandort war nicht begehbar. Als der brütende Vogel bei unserer Annäherung das Gelege verliess, deckte er die Eier trotz der Nähe des «Feindes» blitzschnell

zu und tauchte fort; der Vogel erschien aber sofort wieder an der Wasseroberfläche und «drohte» gegen uns, indem er ruckartig mit halboffenen Flügeln Scheinangriffe ausführte und dabei mit den Flügeln Wasser gegen den «Feind» spritzte. In wenigen Minuten stellten wir auf dem schwankenden Ufergrund unser Photozelt auf und photographierten während zwei Stunden das Zunestgehen, Eieraufdecken, Brüten und Wegtauchen. In dieser Zeit hielt sich immer derselbe Vogel am Nest auf, während sein Partner auf der anderen Seite des Teiches schwamm und tauchte, den Neststandort beobachtete, aber nie in Nestnähe erschien. Wir schlossen aus dem Verhalten, dass wir das Weibchen am Nest hatten. Nach Beendigung der Aufnahmen, als wir noch Photos vom Gelege machten, zeigte der Vogel noch mehrmals sein Drohverhalten mit Wasserspritzen. Die Jungen waren am Schlüpfen, was wir erst jetzt feststellten, weshalb der brütende Vogel auch nur schwer vom Nest zu vertreiben war. Da uns dieses Drohverhalten wichtig schien, wiederholten wir den Versuch nun noch mehrmals. Bei jeder Annäherung deckte der Horntaucher sein Gelege mit ein bis zwei Schnabel voll Material vom Nestrand schnell zu, tauchte fort, schwamm aber sofort mit gestäubtem Gefieder zurück und spritzte erneut Wasser mit den Flügeln gegen den «Feind».

Werner HALLER und René PLETSCHER, Rothrist

NACHRICHTEN

Bericht über die Beringertagung vom 24./25. Februar 1962 in Sem-pach. — Die von Deutsch- und Welschschweizern, sowie von einigen Gästen der befreundeten Vogelwarte Radolfzell in erfreulicher Zahl besuchte Veranstaltung bot wie gewohnt eine Fülle wertvoller Belehrung und Anregung in Form interessanter Vorträge und Demonstrationen, liess aber auch dank der guten Organisation durch die Vogelwarte genügend Raum für persönliche Aussprachen und Diskussionen in kameradschaftlichem Geiste. Nachdem sich die Teilnehmer am Samstagnachmittag und beim gemeinsamen Abendessen begrüsst und kennengelernt hatten, zeigte Herr MAX BLOESCH, unterstützt durch instruktive Filmstreifen, die *Fangmethoden für Störche*, die er als Leiter der Station in Altreu ausarbeiten konnte. Es handelt sich dabei um die Anwendung eines wirksamen, aber in richtiger Dosierung völlig harmlosen Betäubungsmittels, das dem Storch in einem Köder dargeboten wird. Sehr wichtig ist allerdings neben der richtigen Dosierung die gewissenhafte Überwachung des Vogels von der Aufnahme des Bissens bis zum Erfolg des Mittels.

Am Sonntag begannen die Verhandlungen um 8.15 vor einer noch weiter angewachsenen Teilnehmerzahl im Vortragssaal der Vogelwarte mit einem sehr gehaltvollen Bericht über den Verlauf und die Ergebnisse der *Fang- und Beobachtungsaktion Col de Bretolet 1961* von PH. DE CROUSAZ. Vom 6. August bis zum Schneefall vom 21./22. Oktober wurden hier in z. T. bis 40 Netzen im ganzen 16 614 Vögel gefangen, gelegentlich über 1000 an einem einzigen Tag. Die Station wurde jederzeit von mindestens 6 Ornithologen betreut. Aber auch der Beobachtung des sichtbaren Vogelzuges wurde grosse Aufmerksamkeit geschenkt und dabei interessante Einzelheiten über den zahlenmässigen Verlauf im Zusammenhang mit den Witterungsfaktoren gefunden. Der grossen Zahl schon in den Vorjahren festgestellter Arten konnten 6 neue zugefügt werden: Zwergschnepfe, Steinkauz, Steinrötel, Nachtigall, Orpheusgrasmücke und Gelbbrauenlaubsänger (*Phylloscopus inornatus*), der damit überhaupt erstmals in der Schweiz festgestellt wurde. Als bemerkenswerte Beobachtungen seien auch die von zwei Schwarzstörchen und von einem Uhu festgehalten. Rückmeldungen sind schon 62, z. T. sehr interessante und aufschlussreiche eingetroffen, dabei solche aus der deutschen Ostzone, der Tschechoslowakei und Russland, aber auch aus Frankreich und Spanien. Ausser den Vögeln gingen auch 40 Fledermäuse ins Netz, darunter der dritte Schweizer Fund von der Bulldoggfledermaus (*Tatarida* oder *Nyctinomus teniotis*), die bisher nur einmal in Basel und einmal beim Gotthardospiz gefangen worden war. Erstmals studierte auch eine Gruppe Entomologen von Lausanne eifrig die Insektenwanderungen. Diese vielseitigen Forschungen rechtfertigen einen weiteren und besseren Ausbau der Unterkunfts- und Forschungsräumlichkeiten. — Das folgende Referat von FR. BENOÎT über die *Fangaktion Herbst 1961 auf dem Habnenmoos-Pass* war eine